

Hier ist aber der Punkt, wo die Heilung einsehen muß, auch die Gelegenheit, bei der Verlegertum und Sortimentertwesen ihre Einigung finden können zum Heile beider. Nicht auf die friedliche Gesinnung der auseinanderstrebenden Buchhändlerkreise, sondern auf die gemeinsamen, wirtschaftlichen Vorteile muß sie aufgebaut werden. Es wäre gar nicht so schwer.

Tiefeingewurzelt ist den Buchhändlern das Bewußtsein der inneren Zusammengehörigkeit. Es findet seinen natürlichsten Ausdruck im Börsenverein und seinen angeschlossenen Vereinigungen. Würde dem Börsenverein die Macht werden, zu sagen: wir sind die gesetzlichen Vertreter des gesamten Buchhandels, so wäre es ein leichtes, jeden mordenden Wettbewerb auszuschließen und jedem Sortimentert sein Dasein soweit zu gewährleisten, als er's nicht durch eigenes Ungeschick untergräbt. Warum dürfen in einer Stadt nicht beliebig viele Apotheken eröffnet werden? Weil das Dasein der Apotheken abhängig gemacht ist von der Bedürfnisfrage. Da wir bei der Neuordnung unserer gesamten Wirtschaft ohnehin in mancher Beziehung umlernen müssen, sollte nicht auch in bezug auf Buchläden die Bedürfnisfrage aufgeworfen werden müssen? Wenn irgendwann, so ist jetzt der Augenblick gegeben, vielleicht nicht ohne weiteres die Frage zu lösen, aber ihre gesunde Lösung anzustreben. Der Weg ist gar nicht so schwierig zu gehen. Ohne Zweifel ist die Eröffnung unnötiger Buchläden gleichbedeutend mit einer Verschwendung vaterländischer Kräfte, also von Werten. Deutschland wird nach dem großen Aderlaß des Weltkriegs nicht mehr reich genug sein, als daß der Staat solcher Verschwendung müßig zusehen dürfte. Es brauchte mithin bloß die berufene und ordnungsmäßige Vertretung des Buchhandels staatlich als offizielle Interessengemeinschaft anerkannt zu werden, wobei sie in ihren Vorstand natürlich auch eine gewisse Staatsaufsicht aufnehmen müßte, und sofort würden die Gesetze, die diese Körperschaft sich selbst gibt, weit verbindlicher sein als unsere heutige Börsenvereinsordnung. Es könnte leicht Gesetz werden, daß niemand Bücher verkaufen darf, der nicht von der Genossenschaft anerkannt ist, und damit wäre die Rabattfrage im Prinzip schon gelöst zusammen mit der Daseinsfrage des einzelnen Sortimenters. Es könnten viele Fragen mitgelöst werden. Es ließen sich Wege finden, die unnötige Produktion zu hemmen, mindestens die falsche Produktionsweise, die bald als unwirtschaftlich von selbst abfiel, ja es könnte sogar die Lebensfrage des armen Schriftstellers, ohne den es weder Bücher noch Buchhandel gäbe, zur Zufriedenheit gelöst werden. Dann wäre eine Einigkeit zwischen den Dreien, Verleger, Sortimentert und Schriftsteller, vorhanden, auf Grund ihres gemeinsamen wohlverstandenen Vorteils, und das wäre zugleich ein Weg, der dem Nutzen des gesamten Vaterlandes entspräche.

Die Gesamtheit der Berufsgenossen gäbe sich selbst die Gesetze, an deren innehaltung jeder einzelne das regste Interesse hätte. Es wäre leicht, damit auch für den Nachwuchs der Berufsgenossen so zu sorgen, daß ungeeignete Elemente tunlichst fern blieben, weil jeder neu Hinzutretende gewisse Eigenschaften gewährleisten müßte, die die Gesamtheit für nötig erkannt hat.

Noch ist es nicht so weit. Aber der Weg wäre der Erwägung wert. Zu meinem unbeschreiblichen Vergnügen lese ich eben in dem neuesten Werke von Walter Rathenau »Die neue Wirtschaft« (Verlag S. Fischer) Sätze, die das, was ich vom Buchhandel wünsche, überhaupt auf alle Produktion der kommenden Wirtschaftszeit ausgedehnt wissen wollen.

»Der Staat überträgt dem Berufsverbände bedeutende Rechte, die zum Teil an Hoheitsrechte grenzen: das Recht der Aufnahme oder Ablehnung neu Hinzutretender, das Recht des Alleinverkaufs inländischer und eingeführter Ware, das Recht der Stillsetzung unwirtschaftlicher Betriebe gegen Entschädigung, das Recht des Aufkaufs von Betrieben zur Stillsetzung, Umwandlung oder Fortführung.« Ich kann jedem nur raten, sich in diese »neue Wirtschaft« zu vertiefen.

Wenn solche Umwandlungen alle Wirtschaftsbeziehungen einbeziehen, wäre es wichtig und angemessen, daß der so wohlorganisierte Buchhandel, in dem allein die Zeitgenossen das Wort ergreifen können, auf dem ersten Plane stünde, Neues und Nützliches ausführen zu helfen und von sich aus anzuregen.

**Bartels, Prof. Adolf: Die besten deutschen Romane.** Zwölf Listen zur Auswahl. Mit einer geschichtlichen Einleitung: Welche Romane muß man als Deutscher lesen? (K. F. Koehlers Kleine Literatur-Führer Band 1.) Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage (16. bis 20. Tausend). 8°. 138 S. Ladenpreis geheftet M 1.25.

Die vorliegende, sich an das große lesende Publikum wendende Orientierungsschrift, die während des großen Weltbrandes erschien, liegt nunmehr bereits in vierter Auflage vor und erweist dadurch von neuem, daß sie einem Bedürfnisse weitester Kreise in glücklicher Weise entgegenkommt. Da gelegentlich der Besprechung der ersten Auflagen bereits ausführlich auf diesen praktischen Literaturführer eingegangen worden ist und, wie der Erfolg zeigt, das Buch seinen Weg findet — nach dem Kriege wird das in noch stärkerem Maße der Fall sein —, so kann ich mich heute mit dem Hinweise darauf begnügen, daß seitens des Verfassers und des Verlages auch in dieser neuen Auflage innerhalb der gesteckten Grenzen alles getan worden ist, um sie innerlich und äußerlich auszugestalten und auf dem laufenden zu erhalten.

Kurt Voelke.

## Wöchentliche Übersicht

Aber

### geschäftliche Veränderungen und Einrichtungen.

Zusammengestellt von der Redaktion des Adressbuchs  
des Deutschen Buchhandels.

4. bis 9. Februar 1918.

Vorhergehende Liste 1918, Nr. 31.

\* = In das Adressbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt. — G. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstags der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — Dir. = Direkte Mitteilung.

Abart, Jos. Joh., Wörtschhofen. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Buchhändlers Josef Johann Abart von Wörtschhofen ist aufgehoben. [G. 8./II. 1918.]

Albrecht Dürer-Haus Sütterlin & Schöll, Berlin. Inhaber jetzt: Frä. Sophie Sütterlin. [G. 8./II. 1918.]

Barth, Emil, Nachf. Inh. Adolf Lutz, Stuttgart. Die Firma ist erloschen. Der Jugendschriften-Verlag ging 6./XII. 1917 käuflich an P. E. Lindner Verlag u. Großantiquariat, Leipzig, über. [B. 1917, Nr. 287.]

Centrakomercejo por Esperantujo Johannes Heyn, Dresden. Die Firma ist erloschen. [G. 4./II. 1918.]

Deutsche Sonntagschul-Buchhandlung, Berlin. Prokurist: Max Voigt. Die Procura des Bernhard Magnus ist erloschen. [G. 8./II. 1918.]

Dürerhaus Adolf Köhler, Dresden. Die Procura des Ernst Moser ist erloschen. [G. 4./II. 1918.]

Heiß, J. D. Ed., Heiß u. Mündel Nachfolger, Straßburg (El.). Die Angabe Spez.: Dissertationen u. Programme, sowie die des Postfachkontos ist im Adressbuch zu streichen. [Dir.]

Hofmann, Hans, Buchhandlung, Norderney. Der gesamte Verlag ging 2./II. 1918 mit allen Rechten an A. Frerichs daselbst über. [B. 33.]

\*Kunz, Adolf, Berlin. Noten-Versand. Inh.: Elisabeth Kunz. Leipziger Komm.: Brauns. [B. 29.]

Levi, Jacob, Wiesbaden, jetzt: Lannusstr. 26. [Dir.]

\*Pöhl, Richard, Berlin W. 15, Sächsischestr. 67. Versandbuchh. Gehr. 1906. Leipziger Komm.: Thomas Komm. Gesch. [Dir.]

Lohse Nachf., Carl, (Dornemann & Gissing), Wilhelmshaven, ging 15./VIII. 1917 in den alleinigen Besitz von Fritz Gissing über, wonach sich die Firma in Carl Lohse's Nachf. (Fritz Gissing) veränderte. [Dir.]

Skopnik, Conrad, Berlin-Zehlendorf. Bestellungen sind nur nach Leipzig an E. Staackmann zu richten. [B. 32.]

Tonger, P. J., Köln. Auslieferung vom 1./II. 1918 ab nur noch von Leipzig aus. [Dir.]